

Frau Seidl präsentierte dem Haupt- und Digitalisierungsausschuss seitens des Fachbereichs Finanzen den Rahmen für die Planung der städtischen Finanzen in den kommenden Kalenderjahren.

Der Bürgermeister ergänzte dies in wesentlichen Punkten. Die finanzielle Situation der Stadt werde sehr angespannt bleiben. Die Stadtverwaltung sah sich leider dazu gezwungen, die Aufwendungen und Ausgaben der Stadt auf wesentliche Punkte zusammen zu kürzen. Es könnten nicht alle Projekte finanziert werden, die eigentlich finanziert werden müssten. Der Schuldenstand der Stadt werde als zweiter Punkt weiterhin kritisch beäugt.

Herr Rupp ergänzte zusätzlich, dass der Haushalt, der der Politik vorgelegt werden würde, genehmigungsfähig sein werde. Zu diesem Zeitpunkt sei damit zu rechnen, dass die Stadt noch eine Entlastung aus der Kreisumlage heraus erhalten werde. Diese solle zur ‚Schonung‘ des städtischen Eigenkapitals verwandt werden.

Herr Waldästl bat darum, dass den Mitgliedern der politischen Gremien möglichst schnell die konkreten Planungen, insbesondere zu neu zu schaffenden Stellen in der Verwaltung und die damit einhergehenden Kosten, innerhalb der kommenden Zeit nähergebracht werden sollten. Dies würde eine Grundlage für die Haushaltsberatungen im Herbst dieses Jahres darstellen. Die von Frau Seidl u. a. angesprochene Isolierung sei durchaus auch kritisch zu sehen, da es sich hier lediglich um die Verschiebung von Schulden handele.

Herr Herfeldt appellierte daran, dass langfristige Planung ins Auge gefasst werden solle und mehr Erfolg verspreche. Der Stadtkämmerer habe sich bei der Finanzplanung immer erfolgreich bewährt und bspw. bei den Kreditgeschäften den langfristigen Nutzen kurzen Erfolgen vorgezogen, auch wenn hier in Form von Zinsen Aufwendungen entstehen würden.

Herr Heistermann sagte im Hinblick auf die Schaffung von neuen Stellen, dass es langfristig mehr Erfolg verspreche weniger aber dafür gut qualifizierte Mitarbeitende einzustellen und die vorhandenen Mitarbeitenden noch besser zu machen bzw. entsprechend fortzubilden. Die Bundesstadt Bonn solle hier nicht ohne Weiteres als Vorbild für Sankt Augustin dienen.

Der Bürgermeister nahm diesen Punkt auf und erklärte, dass im Hinblick auf die Digitalisierung der Stadt auch beim Personal ‚investiert‘ werden müsse. Bspw. sei die Umsetzung der Mobilen Arbeit von vielen städtischen Mitarbeitern auch deshalb so erfolgreich möglich gewesen, weil das Team der IuK an die Grenze und auch teilweise über die Grenze hinausgegangen sei. Daher werde an diesem Beispiel seitens der Verwaltung konstatiert, dass gerade im Zusammenhang mit Digitalisierung auch viel Handlungsbedarf beim Personal bestehe. Der Vergleich mit der Stadt Bonn sei aus bestimmten Gründen nicht ganz zutreffend. Langfristig würde die Digitalisierung zur Steigerung der Effizienz beitragen.